
SCHULPROGRAMM JANE-ADDAMS-SCHULE



ZWEI STANDORTE - GEMEINSAM
OBERSTUFENZENTRUM
SOZIALWESEN

Inhaltsverzeichnis:

Präambel: Leitbild

Vorwort zum Schulprogramm: Zur Person Jane Addams

1. Rahmenbedingungen

- 1.1. Bildungsgänge an der Jane-Addams-Schule
- 1.2. Personalausstattung
- 1.3. Schulsozialarbeit, Beratungslehrkräfte, Kontaktperson für Diversity und Schüler*innenvertretung
- 1.4. Standorte
- 1.5. Sachausstattung

2. Schul- und Unterrichtsentwicklung

- 2.1 Bestandsaufnahme durch die Schulinspektion und die Schule
- 2.2 Schulleben
- 2.3 Sprachbildung
- 2.4 Medienkonzept
- 2.5 Kooperationspartner, Zusammenarbeit mit Jugendhilfe
- 2.6 Praktika in Europa, Berufsorientierung
- 2.7 Besondere Evaluationskriterien, interne und externe Evaluation, Fortbildungsplanung

3. Ziele, Entwicklungsprojekte und Maßnahmenplanung

- 3.1 Ziele, Entwicklungsprojekte und Maßnahmenplanung in den Bereichen
- 3.2 Personal- und Unterrichtsentwicklung

Impressum

Leitbild der Jane-Addams-Schule

Oberstufenzentrum Sozialwesen Berlin

Die Jane-Addams-Schule ist eine sozialpädagogische Schule, die ihre Schüler*innen und Studierenden auf ihrem Weg zum Abitur, in den Beruf oder zum Fach- oder Hochschulstudium begleitet. Gemeinsam sind alle an der Schule Beteiligten auf dem Weg, die Schule zu einem Lern- und Lebensort mit offenem Unterricht und zeitgemäßen Arbeitsplätzen zu gestalten. Lernende erleben hier Gemeinschaft und soziales Lernen. Kooperative, engagierte und qualifizierte Kolleg*innen begleiten die Lernenden in ihrer Entwicklung und arbeiten an der bestmöglichen Förderung derselben.

Wir sind Teil der demokratischen, weltoffenen Gesellschaft. Die Befähigung zur Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Solidarität sind uns ein wichtiges Anliegen.

- Alle an der Schule Beteiligten sind eingeladen, das Schulleben aktiv mitzugestalten.
- Wir zeigen Gestaltungsmöglichkeiten demokratischen Handelns in allen Bereichen der Schule auf und verankern diese im Schulalltag.
- Wir unterstützen die Entwicklung zum mündigen Menschen als Teil einer demokratischen Gesellschaft, getragen vom europäischen Gedanken.

Wir fördern einen wertschätzenden Umgang aller am Schulleben Beteiligter miteinander.

- Wir leben den konstruktiven Dialog, begegnen einander respektvoll, offen und tolerant und sind respektvoll in unserem Handeln.
- Wir erkennen die Arbeit und Leistungen anderer an, gehen hilfsbereit und rücksichtsvoll mit den eigenen und den Ressourcen der anderen um.

Wir verstehen Lernen als gemeinschaftlichen Prozess, in dem Lernende und Lehrende Verantwortung für den Erfolg übernehmen.

- Wir nehmen die Bedürfnisse und Voraussetzungen der Lernenden sowie aller am Schulleben Beteiligten ernst.
- Wir schaffen Raum für individuelles Lernen und unterstützen dies durch Lernbegleitung.
- Wir bieten praxisnahes und teamorientiertes Lernen und Lehren in einem methodisch vielfältigen Unterricht.

Wir ermöglichen Bildungsteilhabe für jede*n und nehmen Vielfalt als Ressource für Unterricht und Schule wahr.

- Wir nehmen jeden Menschen in seiner Individualität mit dem Blick auf seine Potentiale wahr.

- In der Wahrnehmung und Einbindung der unterschiedlichen Perspektiven sehen wir eine Chance für ein zukunftsorientiertes Lernen und Lehren.
- Wir fordern und fördern alle Schulbeteiligten ihren Möglichkeiten entsprechend, sich zu entwickeln.

Wir verstehen Schule als eine lernende Organisation, die auf relevante interne und externe Anforderungen und Veränderungen reagiert.

- Wir richten Ziele der Schule am individuellen Nutzen der Lernenden aus und orientieren uns an aktuellen Erkenntnissen aus der Wissenschaft und gesellschaftlichen Diskursen.
- Wir sorgen für ein gutes Wissensmanagement und eine kontinuierliche Weiterentwicklung vorhandenen Potentials.
- Mit einer ausgeprägten Feedback- und Fehlerkultur sorgen wir für eine konstruktive Weiterentwicklung von Schule.

Wir arbeiten in allen Bereichen der Schule in sozialpädagogisch erfahrenen Teams, die sich eigene Schwerpunkte setzen, Entscheidungen treffen und damit einen Beitrag zur Schulidentität leisten.

- Die Jane-Addams-Schule bietet die Voraussetzungen koordinierter und verlässlicher Teamstrukturen zur Gewährleistung einer hohen Qualität von Unterricht und Schule.
- Teams werden ziel- und ressourcenorientiert gebildet und arbeiten mit dem Vertrauen in das verantwortungsvolle Handeln der Beteiligten.
- Lehrkräfte, unterrichtsnahes Personal und Leitung der Jane-Addams-Schule wirken in ihrer Teamarbeit als Modell für die Entwicklung von Teamkompetenzen bei den Lernenden.

Wir stellen uns den Herausforderungen des digitalen Zeitalters und den damit verbundenen pädagogischen Aufgaben.

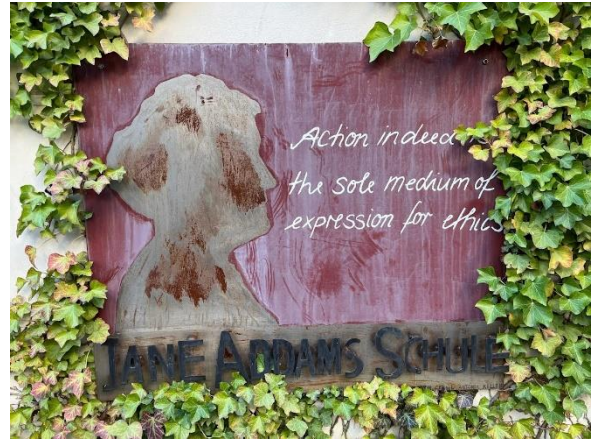
- Wir ermöglichen die Entwicklung von Medienkompetenz bei Lernenden, Lehrenden und unterrichtsnahem Personal.
- Dabei ist uns die kritische Auseinandersetzung mit Chancen und Risiken der Digitalisierung besonders wichtig.

Vorwort: Zur Person Jane-Addams (US-amerikanische Sozialreformerin, Pazifistin und Feministin)

Jane Addams (1860-1935) ist nicht nur eine Wegbereiterin der sozialen Arbeit, sondern widmet sich nahezu allen gesellschaftspolitischen Fragen ihrer Zeit. Für ihr herausragendes soziales Engagement wird sie 1931 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

In Chicago gründet sie in einem Armenviertel 1889 das Hull House mit, in dem Immigrant*innen, dem Stadtproletariat, arbeitslosen Menschen und insbesondere Frauen Hilfe zur Selbsthilfe angeboten wird. Auch lebt sie dort zeitweise selbst.

Jane Addams ist der Überzeugung, dass Armut nicht durch persönliche Schwächen verursacht wird, sondern das Ergebnis gesellschaftlicher Verhältnisse ist, welche änderbar seien. Ihr Ziel ist das Auflösen von Parallelwelten – ein Ansatz, der auch heute noch sehr aktuell ist. Dazu lädt sie gebildete und reiche Personen in die Einrichtung ein, um gegenseitiges Verständnis für die Probleme dieser Menschen zu erzeugen. Daraus entwickelt sich vielfältiges bürgerschaftliches Engagement dieser Personengruppe. Daneben widmet sie sich zunehmend Frauenrechten, vor allem dem Frauenwahlrecht, und unterstützt Arbeiter*innen im Kampf für bessere Arbeitsbedingungen. Auch engagiert sich Addams für die internationale Friedensbewegung.



Die Schule hat nicht nur viele Projekte zu unserer Namensgeberin, zum Beispiel im Kunstbereich, umgesetzt, sondern plant auch einen jährlichen Jane-Addams-Tag am 6. September (ihrem Geburtstag), an welchem ihrer gedacht wird.

1. Rahmenbedingungen

1.1 Bildungsgänge an der Jane -Addams -Schule

Unsere Schüler*innen und Studierenden können aus folgenden Bildungsgängen je nach dem Abschluss, mit dem Sie zu uns kommen, auswählen:

Fachoberschule für Sozialwesen (FOS)

Die Fachoberschule bietet Jugendlichen mit Mittlerem Schulabschluss (MSA) die Möglichkeit zum Erwerb der Allgemeinen Fachhochschulreife. Die Schüler*innen erreichen damit die Studierfähigkeit und Studienberechtigung für Fachhochschulen und Hochschulen.



Das Absolvieren des Bildungsganges an unserer Schule ist die ideale Voraussetzung für ein Studium an der Fachschule für Sozialpädagogik, da Absolvent*innen der FOS hier vorrangig aufgenommen werden.

Durch das in den Bildungsgang integrierte 800-stündige Praktikum in sozialpädagogischen oder sozialpflegerischen Arbeitsfeldern erleben die Jugendlichen eine starke Beruflichkeit und Praxisorientierung. So können sie über ihren weiteren beruflichen Werdegang aufgrund eigener Erfahrungen entscheiden.

In sechs Klassen pro Jahrgang lernen Schüler*innen, die in der Mehrzahl aufgrund von Empfehlungen Ehemaliger an die Schule kommen, in der Filiale im Oskar-Schindler-Haus in der Darßer Straße. Unsere Schülerschaft in diesem Bildungsgang ist sehr heterogen und kommt aus ganz Berlin zu uns. Teilweise nehmen die Schüler*innen dafür auch weite Wege auf sich. Von dem 15-Jährigen, der noch daheim wohnt, bis zur 21-jährigen jungen Mutter haben wir so ganz unterschiedliche Schüler*innen. Alle eint ihr Ziel, der Erzieher*innenberuf, oder auch die Vision, längerfristig ein Studium auf dem zweiten Bildungsweg zu beginnen.

Von den jährlich ca. 150 Absolvent*innen beginnen etwa 50 % nach dem Abschluss des Bildungsganges die Ausbildung zum/zur Erzieher*in der Fachschule.

Als eine von vier Schulen in Berlin bietet die Jane-Addams-Schule Schüler*innen die Möglichkeit, durch das Absolvieren der Jahrgangsstufe 13 (FOS 13) auch die allgemeine und nicht nur die fachbezogene Hochschulreife zu erwerben. Dieser Abschluss berechtigt zum Studium an einer Universität. Dieses dritte Jahr der Fachoberschule absolvieren besonders motivierte und leistungsbereite Schüler*innen.

Berufsoberschule für Sozialwesen (BOS)

An der Berufsoberschule trifft Lebenserfahrung auf den Ehrgeiz, das Abitur zu machen, um studieren zu können. Wenn junge Menschen den MSA und eine abgeschlossene einschlägige Berufsausbildung oder eine 5-jährige Berufstätigkeit in einem sozialpädagogischen Beruf vorweisen können, erhalten Sie hier die Möglichkeit zum Erwerb einer Studienberechtigung. Nicht selten ist dies die notwendige Qualifikation, um sich beruflich weiterentwickeln und perspektivisch anspruchsvollere Leitungsaufgaben im Betrieb wahrnehmen zu können.



Dieser Bildungsgang an der Jane-Addams-Schule ist für junge Erwachsene aus sozialpädagogischen Berufen gedacht. Die Atmosphäre in den Kursen ist geprägt von Leistungsbereitschaft, Lebenserfahrung und der Begeisterung für soziale und pädagogische Themen.

Der Bildungsgang dauert zwei Jahre. Er führt zur fachgebundenen oder allgemeinen Fachhochschulreife. Nach der 12. Klasse können die Schüler*innen auf Antrag die FOS-Prüfung ablegen und die Fachhochschulreife erwerben. Nach der 13. Klasse können sie mit zwei Fremdsprachen die allgemeine

Hochschulreife oder, mit einer Fremdsprache, die fachgebundene Hochschulreife erlangen. Die zweite Fremdsprache kann im Rahmen des fakultativen Unterrichts (4 Wochenstunden) in den beiden Jahrgangsstufen erlernt werden.

Die Schüler*innen der BOS lernen am modernen, gut ausgestatteten Standort in der Darßer Straße.

Berufliches Gymnasium (OG)

Das Berufliche Gymnasium der Jane-Addams-Schule bietet seit dem Schuljahr 2011/2012 die Möglichkeit, in einem dreijährigen Bildungsgang die allgemeine Hochschulreife (Abitur) zu erwerben. Es umfasst die Jahrgangsstufen 11 bis 13.

Der Einführungsphase (Klasse 11) zur Vorbereitung auf die Qualifikationsphase (Klassen 12 und 13) kommt eine besondere Funktion zu. Der gesamte Unterricht sowie die einmal wöchentlich stattfindende selbstorganisierte Lernzeit wird bei uns als Teilungsunterricht durchgeführt, da neben dem fachlichen Lernen auch die personalen Kompetenzen verstärkt werden sollen. Hier liegt der Schwerpunkt vor allem in der Entwicklung des eigenverantwortlichen Lernens und Arbeitens, in dem es insbesondere darum geht, dass die Schüler*innen lernen, sich Ziele zu stecken und diese nicht aus den Augen zu verlieren. Dies soll auch in sozialen Projekten vertieft werden, in denen die Partizipation der Schüler*innen im Schulleben im Mittelpunkt steht. Zu nennen sind vor allem der Klassenrat, die engagierte Arbeit in den unterschiedlichen Schülervertretungen sowie die selbstständige Organisation von Schulhöhepunkten wie dem Sommerfest und vielem anderen mehr.

In der Qualifikationsphase können die Schüler*innen ihre Schullaufbahn individuell gestalten. Das Initiieren und Begleiten vielfältiger Lernphasen knüpft an die individuellen Kompetenzen der Schüler*innen an und ist überwiegend schülerzentriert. So lernen sie in kleinen und größeren Projekten fachliche Informationen anwendungsbereit umzusetzen, dabei vielfältige eigene Ideen zu kreieren und diese selbstbewusst zu präsentieren. Das wissenschaftspropädeutische Arbeiten unserer Schüler*innen wird im Rahmen der Vorbereitung auf die 5. Prüfungskomponente gestärkt, indem wir ihnen die eigens dafür entwickelte Handreichung und adäquate Beratungsgespräche anbieten. Dieses soll besonders zur Studierfähigkeit unserer Schüler*innen beitragen.



Unser berufliches Gymnasium stößt auf rege Nachfrage. Haben 2011/12 noch ca. 90 Schüler*innen in drei Klassen gelernt, so sind es heute zwischen 350 und 400 Lernende in drei Jahrgängen, die von rund 40 Lehrer*innen unterrichtet und begleitet werden. Viele Schüler*innen kommen aufgrund von

Empfehlungen ehemaliger Absolvent*innen, worauf wir besonders stolz sind. Eine besondere Anziehungskraft liegt in der Möglichkeit, mit Pädagogik oder Psychologie ein berufliches Fach als 2. Leistungskurs wählen zu können. Zunehmend mehr Schüler*innen streben ein anschließendes Studium in diesen Fächern an.

Berufsfachschule für Sozialassistent (BFS)

Dieser zweijährige Bildungsgang, den es seit dem Schuljahr 2008/09 in Berlin gibt, bildet Jugendliche im sozialen Bereich zu Sozialassistent*innen aus und bietet gleichzeitig die Möglichkeit, den Mittleren Schulabschluss zu erreichen. Der Bildungsgang schließt die Lücke zwischen dem 10. Schuljahr und dem Beginn einer sozialpädagogischen oder sozialpflegerischen Ausbildung.

Die Schüler*innen kommen meist mit der Berufsbildungsreife oder der erweiterten Berufsbildungsreife (BBR, eBBR) zu uns und erhalten die Möglichkeit, eine vollschulische Ausbildung zu absolvieren sowie nach drei Jahren den nächsthöheren Schulabschluss (bei Durchschnitt 3,0 den MSA oder darunter den eBBR) zu erlangen.

Besonderer Wert wird in diesem Bildungsgang auf das Ermöglichen einer begleiteten Kompetenzentwicklung der Schüler*innen, z.B. durch die Nutzung von Selbsteinschätzungsbögen und Entwicklungsgespräche sowie individuelle Beratung, gelegt.

Die praktische Ausbildung sieht 10 Wochen in einer sozialpädagogischen Einrichtung vor (z. B. Kita, Grundschule, Hort, Jugendclub) sowie 10 Wochen in einer sozialpflegerischen Einrichtung (Altenheim, betreutes Wohnen im Alter, ...). Praktika im Ausland sind möglich. Die Schüler*innen der BFS lernen am modernen, gut ausgestatteten Standort in der Darßer Straße.

Nach dem erfolgreichen Abschluss, den derzeit ca. 66 % der aufgenommenen Schüler*innen erreichen, stehen den Schüler*innen vielfältige Anschlussmöglichkeiten, auch direkt an der Jane-Addams-Schule, offen. Die letzte der regelmäßigen Schüler*innenbefragungen ergab, dass ca. 15 % direkt in die Berufstätigkeit wechseln möchten, ca. 65 % die Ausbildung zum/zur Erzieher*in an der Fachschule für Sozialpädagogik anstreben, ca. 10 % in der FOS/BOS die Studierfähigkeit erwerben möchten und ca. 8 % einen weiteren Ausbildungsberuf wie z.B. die Alten- oder Heilerziehungspflege erlernen möchten.



Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz (BFSP)

Seit dem Schuljahr 2019/20 bieten wir im Schulversuch den zweijährigen Ausbildungsgang „Staatlich geprüfte*r Sozial-pädagogische*r Assistent*in“ an. Der Bildungsgang schließt die Lücke zwischen dem 10. Schuljahr und dem Beginn einer sozialpädagogischen Ausbildung, zum Beispiel an einer Fachschule für Sozialpädagogik, um Erzieher*in zu werden.

Die praktische Ausbildung sieht zweimal je 10 Wochen in einer sozialpädagogischen Einrichtung vor (z. B. Krippe und Kita für Kinder ab 1-6 Jahre). Praktika im Ausland sind möglich.

Das Besondere ist, dass die Schüler*innen nach Abschluss der Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz mit einem erreichten Notendurchschnitt von 2,7 und der Note 3 für die fachpraktische Ausbildung (Praktikum) und dem nachträglich anerkannten Mittleren Schulabschluss die Fachschule für Sozialpädagogik nur zwei Jahre besuchen, um Erzieher*in zu werden. Wenn man die geforderten Abschlussnoten an der Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz nicht erreicht, ist es möglich, bei Abschluss mit Noten schlechter als 2,7 bzw. schlechter als 3 für die Fachpraxis und erreichtem Mittleren Schulabschluss die Ausbildung zum bzw. zur Erzieher*in in drei Jahren zu absolvieren. Um den Ausbildungsgang an der Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz beginnen zu können, muss man mindestens über die Berufsbildungsreife verfügen.



Mit der Ausbildung kann man einen höherwertigen Schulabschluss anerkannt bekommen, d.h. die Erweiterte Berufsbildungsreife oder den Mittleren Schulabschluss, je nach Notendurchschnitt und Eingangsqualifikation.

Fachschule für Sozialpädagogik (F, BE)

Die Fachschule bildet in Form des Teilzeit- und Vollzeitstudiums Erzieher*innen aus. Bewerber*innen, die eine Fachhochschulreife an einer Fachoberschule für Sozialwesen erworben haben, werden bevorzugt aufgenommen (Kategorie A). Bewerberinnen und Bewerber mit Hochschulreife (Abitur) oder der Fachhochschulreife anderer Fachrichtungen gehören zur Bewerberkategorie B und müssen eine für die Fachschulausbildung förderliche Tätigkeit nachweisen. Als förderliche Tätigkeiten werden z.B. ein mindestens 8-wöchiges, zusammenhängendes Praktikum in einer pädagogischen Einrichtung, ein freiwilliges soziales Jahr und der Zivildienst anerkannt. Aufgenommen wird auch, wer den Mittleren Schulabschluss (Realschulabschluss, 10.Klasse) und eine berufliche Vorbildung nachweist. (Abschluss einer Berufsausbildung im sozialpädagogischen oder sozialpflegerischen Bereich, einer anderen dreijährigen Berufsausbildung oder vierjährigen Berufstätigkeit). Sie gehören zur Bewerberkategorie C.

Ein besonderer Schwerpunkt ist der enge Bezug zur Berufspraxis. Dieser wird durch den Unterricht im Lernfeldansatz erreicht, der theoretisches Lernen ausgehend von beruflichen Handlungssituationen ermöglicht, durch Aufgreifen der Erfahrungen aus der beruflichen Ausbildungspraxis (Teilzeit) oder aus den umfangreichen Praktika in den verschiedenen Arbeitsfeldern der sozialpädagogischen Fachkräfte (Vollzeitausbildung). Es besteht weiterhin die Möglichkeit, das Praktikum im europäischen Ausland in sozialpädagogischen Einrichtungen zu absolvieren.

Langjährige Kooperationen und eine Zusammenarbeit mit den Ausbilder*innen ermöglichen eine lebendige Verbindung zur aktuellen beruflichen Praxis in den verschiedensten sozialpädagogischen Einrichtungen in Berlin, wie z. B. mit dem Kinder- und Jugendhaus Mark Brandenburg, Kinder im Kiez oder dem 1. FC Union Berlin, mit dem Projekt „Kinder in Bewegung“. Hier bieten Trainer*innen das gemeinsam mit Studierenden der Fachschule entwickelte Angebot einer Kinderolympiade im Stadion für KiTas an. Daneben existiert eine länderübergreifende Kooperation mit der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Bamberg.

Pro Schuljahr beginnen Studierende in ca. 6 – 8 Klassen diesen Bildungsgang. Das Vollzeitstudium startet zu Schuljahresbeginn, die Teilzeitausbildung nimmt ihren Anfang im Sommer (Schuljahresbeginn) und Winter (Februar). Der gegenwärtige Bedarf an ausgebildeten Erzieher*innen stellt die Fachschule vor die Aufgabe, die Qualität zu sichern und gleichzeitig mehr Absolvent*innen den Abschluss des Bildungsganges zu ermöglichen. Dieser Bedarfslage begegnet die Fachschule mit dem Schulversuch der zweijährigen Ausbildung zum/zur Erzieher*in (2+2).

Die Ausbildungsschwerpunkte sind nach individuellen Bedürfnissen gestaltbar, z. B. in den Spezialklassen für *Erlebnispädagogik, frühkindliche Bildung, Hilfen zur Erziehung (HzE) oder schulbezogener Ganztagsbetreuung*:

- **Erlebnispädagogik**

Wer Freude daran hat, sich selbst in die Lernzone zu begeben, Gruppen zu begleiten, Teamarbeit zu reflektieren, die Stadt und die Natur als Erlebnisraum kennenzulernen, Touren und Angebote zu planen - ist in dieser Spezialklasse genau richtig. Die Studierenden erwerben eine Zusatzqualifikation, die sie in allen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern einsetzen können, besonders aber im Jugendbereich. Unter anderen erwarten Sie hier vier erlebnispädagogische Module und vier Waldmodule.



- **Frühkindliche Bildung**



Anliegen dieser Spezialklasse ist es, die Studierenden für die frühkindliche Bildung zu sensibilisieren und speziell für die pädagogische Arbeit mit Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren im Arbeitsfeld Kindertagesstätte auszubilden. Dabei liegt im Rahmen der Gesamtausbildung sowohl im Unterricht und dem Profilkurs als auch in der berufspraktischen Ausbildung (des Pflicht- und Wahlpraktikums) der Fokus auf der Tätigkeit mit Kindern dieser Altersgruppe.

- **Hilfen zur Erziehung**

Im Mittelpunkt dieser Spezialklasse steht die Arbeit mit gefährdeten Kindern und deren Familien, welche Hilfen zur Erziehung beantragen. Arbeitsfelder sind z.B. verschiedene stationäre Wohnformen in der modernen Heimerziehung, soziale Gruppenarbeit und Eingliederungshilfen. Den Studierenden wird eine Spezialisierung der Grundausbildung in und mit der Praxis angeboten, womit sie gezielt auf einen Einsatz in diesem Arbeitsfeld vorbereitet werden.



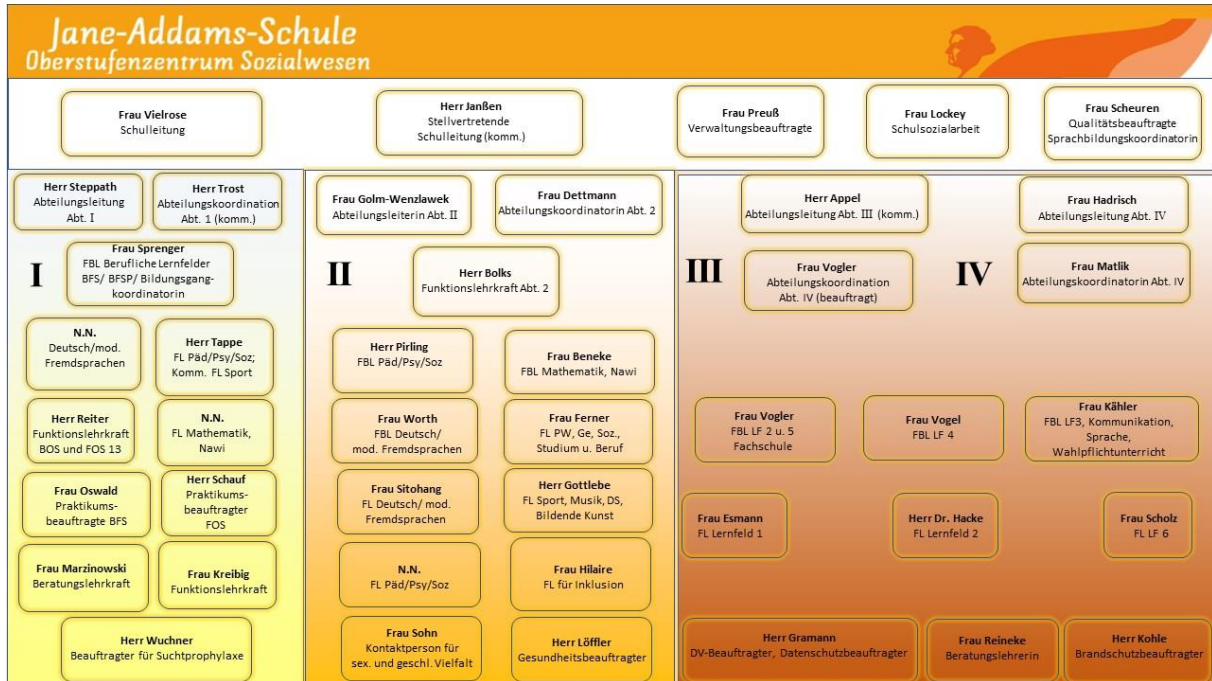
- **Schulbezogene Bildung und Ganztagsbetreuung**



Anliegen dieser Spezialklasse ist es, die Studierenden für die vielfältigen Tätigkeiten von Erzieher*innen in der ergänzenden Förderung und Betreuung (eFöB, ehemals Hort) an einer Grundschule zu sensibilisieren und auszubilden. In diesem spannenden Berufsfeld arbeiten Erzieher*innen im Rahmen der Ganztagsangebote mit Schüler*innen der Klassenstufe 1-6, begleiten sie z. B. im Unterricht und gestalten die Nachmittagsbetreuung sowie Freizeitangebote. Die Spezialisierung in der Ausbildung erfolgt vor allem über Profilkurse wie auch die berufspraktische Ausbildung.

1.2 Personalausstattung

An unserer Schule lernen ca. 1 800 Schüler*innen. Vereinfachend kann man sagen, dass zu jeder Abteilung etwa 600 Schüler*innen und 40 Lehrende gehören. Insgesamt unterrichten und beraten bei uns etwa 140 Lehrer*innen.



Die römischen Zahlen I, II, III und IV im Organigramm beziehen sich auf die jeweiligen Abteilungen. Zu unserem unterrichtsnahen Personal gehören eine Verwaltungsbeauftragte, vier Sekretärinnen, vier Hausmeister und zwei Sporthallenwarte. Insgesamt ist die Schule in vier Abteilungen untergliedert, denen die entsprechenden Bildungsgänge zugeordnet sind.



Viele Kolleg*innen haben Beauftragungen und Zusatzaufgaben übernommen. Es gibt Beauftragte und Teams beispielsweise zu den Themen Gesundheitsförderung, Inklusion, Hygiene, Sprachbildung, dem Medienkonzept, Suchtprävention und anderen Aufgaben wie z. B. dem Förderverein oder Brandschutz. Dazu kommt umfangreiche Gremienarbeit, z. B. in der Schulkonferenz, der Steuergruppe, der Gesamtschüler*innenvertretung (GSV), der Gesamtelternvertretung (GEV) oder dem Ausschuss für berufliche Bildung.

1.3 Schulsozialarbeit, Beratungslehrkräfte, Kontaktperson für Diversity und Schüler*innenvertretung

Unsere Schule wird durch eine Schulsozialarbeiter*in eines mit uns kooperierenden Trägers der freien Jugendhilfe unterstützt. Diese berät Schüler*innen und Studierende zum Beispiel bei Problemen in der Familie, im Freundeskreis, in der Schule, bei Konflikten in der Klasse, bei Mobbing, fehlender Motivation, Schuldistanz, psychischen Krisen, bei finanziellen Schwierigkeiten und weiteren Problemen. Auch den Lehrkräften unserer Schule steht das Beratungsangebot zur Verfügung.

Die Schulsozialarbeit kooperiert mit den Beratungslehrer*innen. Darüber hinaus werden hier verschiedene Angebote im Bereich der Demokratieerziehung gemacht.

Die Beratungslehrkräfte unterstützen Schüler*innen und deren Sorgeberechtigte, zum Beispiel bei schulbezogenen Anliegen wie Lernschwierigkeiten, Schuldistanz, in Konflikten oder bei Prüfungsängsten, aber auch in konkreten psycho-sozialen Notlagen oder in anderen Fallberatungen. Sie unterstützen außerdem beim Beantragen und Umsetzen von Nachteilsausgleichen, z. B. wegen LRS (Lese-Rechtschreib-Schwäche) oder anderen Förderbedarfen. Zusätzlich gibt es eine Kontaktperson für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt für Diversity-Fragen und eine Beratungslehrkraft für Suchtprophylaxe.

Gegebenenfalls stehen die Schulpsycholog*innen des 13. SIBUZ (Schulpsychologischen und Inklusionspädagogischen Beratungszentren) dem Beratungsteam zur Seite.

Die Arbeit der Beratungslehrkräfte fußt auf dem humanistischen Menschenbild und dem inklusiven Grundgedanken. Sie verfolgt außerdem das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe. Hierbei geht es um die Aktivierung vorhandener Ressourcen, die Erweiterung von Handlungsspielräumen und das eigenverantwortliche Handeln. Die Arbeit der Beratungslehrkräfte unterliegt der Schweigepflicht.

An unserer Schule gibt es außerdem eine sehr aktive Schülervertretung. Jede der vier Abteilungen wählt je zwei gleichberechtigte Schülersprecher*innen sowie ein beratendes Mitglied und eine Stellvertretung des beratenden Mitgliedes, so dass schon der Kern der Schülervertretung 16 Schüler*innen umfasst. Unsere Schüler*innen leben demokratische Werte und setzen sich gegen Rassismus, für Diversität und Gleichheit der Chancen ein.

1.4 Standorte

Die Schule verfügt über zwei Standorte: Der Hauptstandort mit den historischen, renovierten, unter Denkmalschutz stehenden Klinkerbauten wurde um 1900 von dem Architekten und Stadtbaurat Ludwig Hofmann



erbaut und befindet sich in Friedrichshain-Kreuzberg, Straßmannstraße 14-16 in 10249 Berlin. Mit diesem Schulbau aus dem reformierten Historismus verbindet sich Funktionalität mit Ästhetik. Vor allem waren Ludwig Hofmann helle, freundliche Räume für die Heranwachsenden beim Lernen wichtig. Dieser Campus befindet sich in Friedrichshain-Kreuzberg, Straßmannstraße 14-16 in 10249 Berlin. Er umfasst vier große Gebäude sowie umfangreiche Fachräume für Kunst, Musik, Naturwissenschaften und Darstellendes Spiel und eine große Aula mit umfassender Ton- und Beleuchtungstechnik. In Haus 3 befindet sich die Verwaltung mit den Räumen der Schulleitung und den Sekretariaten sowie einem großen, neu gestalteten Lehrerzimmer, während andere auf dem Campus verteilt sind.

Die Schüler*innenbibliothek wurde 2021 renoviert und ermöglicht die Nutzung von Fachliteratur. Von den Schüler*innen gestaltete Kunstwerke auf den Schulhöfen zeigen Leben und Werk der Namensgeberin der Schule. Es wurden Hochbeete angelegt, in denen gegärtnert wird. In einem Innenhof befinden sich von Schüler*innen gestaltete Plastiken. Eine moderne Sporthalle in der Kniprodestraße kann außerdem genutzt werden.

Die weiträumige Filiale der Schule befindet sich im Oskar-Schindler-Haus in der Darßer Straße 97 in 13051 Berlin-Hohenschönhausen. Dort ist eine große Sporthalle gleich am Haus. Die Schule teilt sich zwei moderne Gebäude, ein weitläufiges Außengelände mit einem Birkenwäldchen, einem Teich und einem einladenden Amphitheater sowie einen Sportplatz im Freien mit dem OSZ Brillat-Savarin für Gastgewerbe. In der Darßer Straße gibt es auch eine große, bewirtschaftete Cafeteria.



Eine Übersicht über die Bildungsgänge, verteilt auf beide Standorte, bietet die folgende Tabelle:

Straßmannstraße	Darßer Straße
Berufliches Gymnasium Fachschule Berufsfachschule für sozialpädagogische Assistenz	Fachoberschule Berufsoberschule Berufsfachschule für Sozialassistenten

1.5 Sachausstattung



Unsere Schule verfügt am Hauptstandort über 43 allgemeine Unterrichtsräume, die alle seit 2021 mit Smartboards, PCs und zunehmend auch mit Dokumentenkameras ausgestattet sind. Die Räumlichkeiten am Standort Straßmannstraße verfügen alle über W-LAN. Des Weiteren stehen zahlreiche Fachräume für den künstlerischen, musischen und naturwissenschaftlichen Unterricht sowie für die Medienarbeit zur Verfügung. In der Darßer Straße werden 30 Unterrichtsräume und Fachräume, die alle ebenfalls mit Smartboards und Computern ausgestattet sind, genutzt. Unser pädagogisches Personal wurde 2021 mit Tablets

ausgestattet. Im gleichen Jahr haben wir begonnen, die Vorteile der Digitalisierung zu nutzen, um mit digitalen Klassenbüchern und einem für alle Beteiligten einsehbaren elektronischen Vertretungsplan Zeit zu sparen, die uns allen damit für qualitativ noch hochwertigere pädagogische Arbeit zur Verfügung steht.

2 Schule und Schulentwicklung

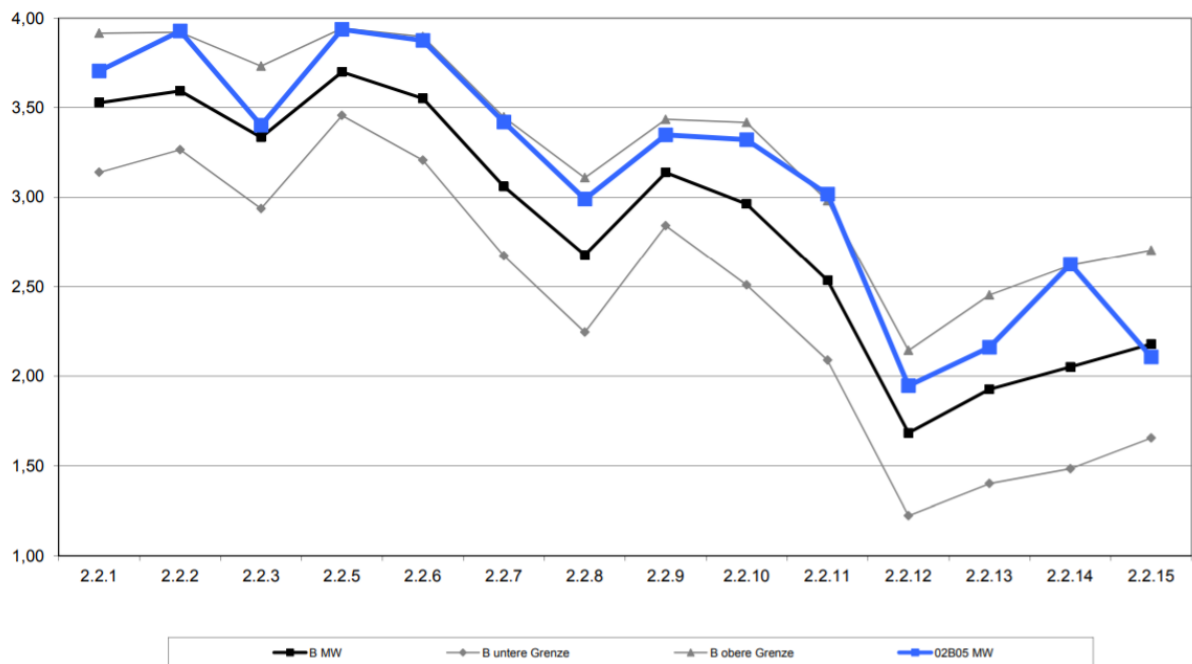
2.1 Bestandsaufnahme durch die Schulinspektion und die Schule

Die Jane-Addams-Schule (OSZ Sozialwesen) entstand im Februar 2008 durch eine Fusion der Friedrich-Fröbel-Schule, der Sala-Kochmann-Schule und der 1. OBF/F Pankow. Seitdem arbeiten wir kontinuierlich daran, eine qualitativ hochwertige und ansprechende Ausbildung in allen Bildungsgängen anbieten zu können. Im Inspektionsbericht werden folgende Punkte als Stärken besonders hervorgehoben:

- Gestaltung einer positiven Lern- und Arbeitsatmosphäre,
- wertschätzender Umgang der Lehrer*innen mit den Schüler*innen,
- bedarfsorientierte, mit einem hohen Praxisanteil verbundene Ausbildung an der Fachschule
- weitreichende Kooperationen mit schulrelevanten Partnern

In den alle fünf Jahre durch die Senatsverwaltung durchgeführten Schulinspektionen zeigte sich, dass die Jane-Addams-Schule im Berliner Vergleich in allen Bildungsgängen einen hohen Standard aufweist. Hervorzuheben sind die deutlich überdurchschnittlichen Ergebnisse für die Fachschule. Als besonders positiv bewertet wurden im Vergleich aller Berliner Schulen: die Lern- und Arbeitsbedingungen, die Methoden- und Medienvielfalt, das vernetzte Lernen, das sich gegenseitig wertschätzende, pädagogische Klima im Unterricht und die individuelle Förderung (innere Differenzierung). Die Jane-Addams-Schule wurde in allen Bewertungsbereichen im Vergleich zu anderen Berliner Schulen überdurchschnittlich bewertet. Dies zeigt sich im Diagramm der Schulinspektion vom letzten Inspektionsbericht. Der blaue Graph stellt unsere Schule im Vergleich zu anderen Berliner Schulen der gleichen Schulart dar. Besonders stolz sind wir hier auf unsere überdurchschnittlichen Bewertungen der Unterrichtsbeobachtungen der Schulinspektion und die vergebene Bestnote A in den Bereichen Lern- und Arbeitsbedingungen (2.2.2.), Verhalten im Unterricht (2.2.5), Pädagogisches Klima im Unterricht (2.2.6), aber auch Leistungs- und Arbeitsbereitschaft (2.2.7) sowie Methoden- und Medienwahl (2.2.10).

Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der verglichen Bewertung Schule – Schulart)



Die Punkte von 2.2.1 bis 2.2.7 umfassen die Unterrichtsbedingungen von aktiver Lehr- und Lernzeit über das pädagogische Klima bis hin zu Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft. Unter den Abschnitten 2.2.8 bis 2.2.15 wird der Unterrichtsprozess grafisch abgebildet. Hierzu gehört u. a. die Förderung von Selbstvertrauen und Selbsteinschätzung als auch die Ermöglichung von problemorientiertem sowie kooperativem Lernen.

2.2 Schulleben

Unser Schulleben ist geprägt durch ein riesiges Potential von sozial engagierten, pädagogisch interessierten und vorgebildeten, empathischen Menschen – auf Seite der Lehrenden und Lernenden.

Unsere Schüler*innen engagieren sich stark in der sehr aktiven Schülervvertretung. Demokratiebildung findet darüber hinaus zum Beispiel im Klassenrat, selbstverständlich bei jeder demokratisch zu treffenden Entscheidung der Klassengemeinschaften, aber natürlich auch zu besonderen Anlässen auch bei Klassensprecher- und U18-Wahlen und anderen demokratieförderlichen Projekten statt.

Ein besonderes Anliegen ist uns die Akzeptanz und das Vorleben von Diversität. Vielfalt betrachten wir ressourcenorientiert. Damit wird sie zum Merkmal hoher Qualität und stellt eine Bereicherung für die Bildung, die Schulgemeinschaft und jeden Einzelnen in ihr dar. Hierbei ist es von grundlegender Bedeutung, dass jede*r die Möglichkeit und Bereitschaft hat, sich ins Schulleben einzubringen und aktiv teilzunehmen. Jeder Mensch ist einzigartig und wird in seinen Eigenheiten, die unser Leben bereichern, angenommen und gefördert. Eine solche multiperspektive, vielfältige Basis birgt auch



Herausforderungen. Chancengleichheit muss erarbeitet werden. In der Gemeinschaft und von jedem Einzelnen verlangt sie Fähigkeiten des sozialen Miteinanders und der Reflexion. Ein wertschätzendes, faires und in der Kommunikation gewaltfreies Miteinander ist dabei der gemeinsame Nenner, auf den wir unsere verschiedenen Ansätze bringen wollen. Wir setzen uns aktiv gegen Rassismus und Diskriminierung ein und fördern ein respektvolles, gewaltfreies Schulklima. Gleichzeitig sind diese Werte nicht Selbstzweck, sondern aus unserer Sicht selbstverständlich, um unser Bildungsideal verwirklichen zu können, das letztendlich Freiheit und Schutz des Individuums zum Ziel hat. So entsteht Inklusion nicht nur durch Maßnahmen, sondern wird zum Prozess des sozialen Miteinanders und stellt eine wertschätzende Grundhaltung dar, die Teilhabe ermöglicht und sicherstellt, sodass Vielfalt als Stärke gesehen und genutzt werden kann. Damit setzen wir Inklusion, neben Digitalisierung und Nachhaltigkeit, als eines der zukunftsweisenden Innovationsthemen um.

Nachhaltigkeit wird an der Jane-Addams-Schule in allen Bildungsgängen in vielfältiger Art und Weise umgesetzt. Neben dem Erleben der regionalen Natur ist die globale Betrachtung künftiger Herausforderungen fest in den Lehrplänen und im Schulalltag etabliert. Ökonomische, ökologische und soziale Aspekte spiegeln hier den Nachhaltigkeitsgedanken wider und sollen alle am Schulleben Beteiligten auf die Zukunft vorbereiten.

Um unsere Erziehungs- und Bildungsziele zu erreichen sind wir bestrebt, die Elternhäuser unserer Schüler*innen mit einzubeziehen, um so ideale Bedingungen erreichen zu können. Wir bieten aus diesem Grund in der BFS/BFSP und FOS pro Semester je einen bzw. insgesamt zwei Elternsprechtage und Elternabende an, um Leistungsrückstände mit den Schüler*innen, Studierenden und ihren Erziehungsberechtigten thematisieren zu können und bestmögliche Ergebnisse erreichbar zu machen. Fehlzeiten thematisieren wir frühestmöglich, um eine optimale Begleitung der Lernenden gewährleisten zu können.

Der Umgang mit Heterogenität bezieht sich auch auf das von uns angebotene Leistungsspektrum. Eine höhere Transparenz und Darstellbarkeit erreichen wir durch die Verwendung von Kann-Listen, Kompetenzrastern oder Diagnosebögen. Innere Differenzierung ist uns ein stetes Anliegen – im kompetenzorientierten Unterricht ist die Diagnose, nach Möglichkeit individuelle Auswahl von Aufgaben und die differenzierte Rückmeldung über Leistung und Verbesserungsoptionen obligatorisch. Individuelle Lernrückstände werden so diagnostiziert und können im Förderunterricht in den Kernfächern, der in beiden Filialen bildungsgangübergreifend angeboten wird, aufgearbeitet werden.

Da unsere Schüler*innen und Studierende selbst zu professionellen Pädagog*innen ausgebildet werden sollen, erreichen wir ein vertieftes Verständnis von zur Verfügung stehenden Methoden und Arbeitstechniken sowie Bewertungsgrundlagen durch spezielle Methodenwochen, die in allen Bildungsgängen zu Beginn stattfinden.

Praktika und praxisbegleitender Unterricht (PbU) sowie die Abgabe von Facharbeiten sind in die Bildungsgänge integriert und schaffen motivierende Praxisnähe sowie Zeit für selbstorientiertes Lernen (SOL).

2.3 Sprachbildung

Kommunikation ist die Grundlage von Bildung. Dadurch, dass wir junge Erwachsene dazu ausbilden, den Spracherwerb bei Kindern zu begleiten, sind wir uns der Relevanz von differenzierter Diagnostik und der Wichtigkeit des Einsatzes sprachsensibler Hilfen auf jeder Stufe des Sprach- und Schriftspracherwerbs sehr bewusst.



Ziel unserer Arbeit ist es, dass sich alle an Schule Beteiligten klar sind über die große Verantwortung, die sie als sprachliche Vorbilder und Multiplikatoren im Kita- und Hort-Bereich ausüben. Dabei kommt den Studierenden in ihrer pädagogischen Zukunft fast eine noch größere Rolle zu als den an der Schule Unterrichtenden, da diese bald bei der Begleitung der ersten Jahre der Kinder die so wichtigen Grundlagen für die sprachliche Zukunft der Kinder legen werden. Wie führe ich ein Bilderbuch ein? Wie gestalte ich ein Umfeld, in dem Kommunikation gelingen kann? Wie

begegne ich den vielfältigen Herausforderungen der Begleitung bilingual aufwachsender Kinder in unserer bunten Hauptstadt? Auf diese und viele weitere wichtige Fragen bereiten wir junge Pädagog*innen täglich vor. Insofern verfolgen wir das Ziel durchgängiger Sprachbildung multiperspektivisch und aus einem Blickwinkel, der einen noch breiteren Entwicklungsabschnitt fokussiert als üblich.

Dabei finden parallel Sitzungen einer übergeordneten interdisziplinären Sprachbildungsgruppe sowie von Teilgruppen innerhalb der Fachbereiche und Fächer statt. Unser jährlich neu ausgehandeltes Sprachbildungskonzept differenziert jährlich Maßnahmen und Projekte nach Bildungsgängen, in denen man sich gemeinsam verständigt hat. Es werden Jahresziele formuliert und immer auch evaluiert wie der Ausbau der Lesekompetenz in einem Bildungsgang oder die Erweiterung der Schreibkompetenz in der FOS. Daraus ergeben sich dann eine Reihe von fachübergreifend praktizierten Methodenbausteinen, beispielsweise die Einführung von Fehlerstatistiken bei der Rückgabe und Korrektur von Klausuren oder die Anlage von Glossaren im Fachunterricht. Einige Maßnahmen werden bildungsgangübergreifend genutzt, so etwa Fördermaterial für typische Grammatikprobleme, der Diagrammplotze in der Berufsfachschule sowie bildungsgangübergreifend der Einsatz von Lese- und Texterschließungsmethoden. Im über den Lernraum online zugänglichen Kurs der Sprachbildung finden sich auch ein Kompetenz- und Einstufungstest sowie individuell einsetzbare, umfangreiche Fördermaterialien für die gängigen Rechtschreib- und Grammatikdefizite unserer Studierenden. In einem Entwicklungsprojekt wurde außerdem umfangreiches Scaffoldingmaterial entwickelt:



Auf rund 80 Seiten finden sich Operatorenkarten mit Formulierungshilfen für den fächerübergreifenden Einsatz am beruflichen Gymnasium. Das Material findet sich teilweise frei zugänglich auf der Homepage, zusammen mit einem Erklärvideo zur Sprachbildung an der Jane-Addams-Schule. Für Lehrer*innen und Schüler*innen gibt es ein wöchentlich zweimal stattfindendes Sprachbildungscafé zu Beratungszwecken.

Für die Fachschule wird der Bedarf an sprachbildenden Maßnahmen derzeit mit einer Befragung unter den Lehrer*innen abgeklärt. An die Auswertung der Befragung werden sich wiederum schulinterne Fortbildungen anschließen.

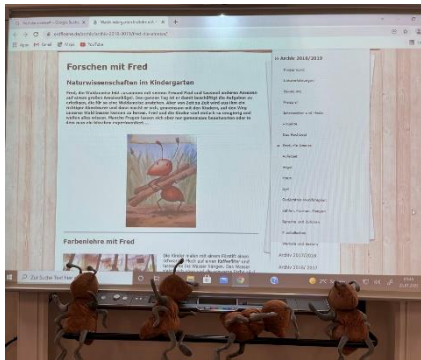
Durch kontinuierliche Evaluationen werden die jährlich wechselnden Maßnahmen jeweils vorgestellt, evaluiert und bei Bedarf abgewandelt, wenn sich beim praktischen Einsatz zunächst nicht der erwünschte Erfolg eingestellt haben sollte.

Projekte wie der bildungsgangübergreifend zelebrierte Vorlesetag, den die meisten Schüler*innen an Einrichtungen frühkindlicher Bildung verbringen, runden unser Ziel durchgängiger Sprachbildung ab.

2.4 Medienkonzept

Im Schuljahr 2021 erfolgte mit den Geldern aus dem Digitalpakt die Ausstattung aller Klassenräume an beiden Standorten mit W-LAN, Smartboards, Dokumentenkameras und PCs. Die Grundlage dafür bildet der von dem Entwicklungsprojekt Digitalisierung im Schuljahr 2019/20 erarbeitete Medienentwicklungsplan (MEP). Auf dieser Basis wurde von der durch die Gesamtkonferenz beauftragten AG Digitalisierung ein Medienkonzept für die Ausstattung der Unterrichtsräume mit digitalen Medien erstellt. Auch das Lehrpersonal wurde mit digitalen Endgeräten ausgestattet, welche von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie bereitgestellt wurden. Diese konsequente Umstellung unserer digitalen Präsentationsoptionen wurde begleitet von Schulungen durch externe Mitarbeiter, aber auch durch interne Schulungen und organisierte kollegiale Beratungen.

Seit den längeren Phasen von saLzH (schulisch angeleitetem Lernen zu Hause) hat sich außerdem die Nutzung des Lernraums Berlin als digitale Plattform etabliert. Hierzu werden von allen Lehrenden Klassenkurse angelegt, in die alle Studierenden und Lehrenden der Gruppen eingetragen werden. Nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Lehrenden und Lernenden, sondern auch die Kooperation unter Kolleg*innen erfolgt zunehmend durch digitale Tools, z. B. durch Trello. Darüber hinaus beginnen wir mit der Führung digitaler Klassenbücher sowie der Nutzung WebUntis für den Stundenplan. Des Weiteren ist ein zeitgemäßer Relaunch der Schulhomepage (www.osz-soz.de) geplant.



Für das Jahr 2022 hat darüber hinaus die Schulkonferenz die Bestellung des Lernmanagementsystems (LMS) Iserv beschlossen, um eine zentral administrierte digitale Lernplattform für die Unterrichtsarbeit in allen Abteilungen zu etablieren sowie die Wahrnehmung schulorganisatorischer Aufgaben und generell Kommunikation zu unterstützen. Iserv soll langfristig den Lernraum Berlin ersetzen, da diese Plattform aufgrund ihrer speziellen Struktur nicht auf ungeteilte Akzeptanz im Kollegium stößt. Im Sinne des Datenschutzes wird Iserv auf dem schuleigenen Server aufgesetzt. Um eine systematische

Einführung des Lernmanagementsystems zu unterstützen, hat sich ein schulisches Entwicklungsprojekt zusammengefunden, welches die inhaltliche Struktur des LMS festlegt und die Einführung des LMS sowie die Schulung der Kolleg*innen und Schüler*innen plant.

Die von der KMK ausgerufenen Kompetenzen der „Bildung in der digitalen Welt“ werden von uns im Fachunterricht schon seit langem beachtet und ständig weiterentwickelt. Digitale Bildung erschöpft sich natürlich nicht in der Nutzung digitaler Unterrichtsmedien, in Präsentation, Aufbewahrung oder Analysegegenständen und -methoden. Sie umfasst und transformiert alle Bereiche menschlichen Handelns und verändert unsere Gewohnheiten wie unsere Kommunikation, so dass wir sowohl unsere Erkenntnisprozesse als auch die Maßstäbe sicheren Handelns und Interagierens ständig neu reflektieren und verändern müssen. Gleichzeitig stellt sich uns als sozialpädagogische Schule die Aufgabe, soziale Prozesse in Zeiten digitalen Wandels neu zu denken und dem Grundgedanken von Humanität und Sozialpädagogik neu gerecht zu werden. Gemacht soll eben nicht alles werden, was geht, sondern alles das, was wir für sinnvoll erachten, erprobt haben und für das wir uns als demokratische Schule gemeinsam entschieden haben. Aus diesem Grund wurden auch die Optionen für die Neugestaltung der Schule in einer Gesamtkonferenz vorgestellt und auf Beschluss der Mehrheit der Kolleg*innen angeschafft.

Weil wir uns der Größe der Aufgabe bewusst sind, haben wir den Bereich „Digitale Bildung“ zu einem Schulentwicklungsprojekt namens „Jane Addams 2.0: Umsetzung Digitalpakt“ gemacht, welches den Medienentwicklungsplan fortschreiben soll.

2.5 Kooperationspartner, Zusammenarbeit mit Jugendhilfe

Es gibt eine Reihe von Kooperationspartnern, die innerhalb von Bildungsgängen bestehen. Der Übersichtlichkeit halber werden hier die Kooperationen der Standorte nacheinander dargestellt. Die Kooperationen, die mit Auslandspraktika zusammenhängen, werden im betreffenden Kapitel gesondert ausgewiesen. Die Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen und Inklusionspädagogischen Beratungs- und Unterstützungszentrum (SIBUZ) besteht selbstverständlich und wird ebenfalls nicht gesondert erwähnt.

Dargestellt werden sollen hier vielmehr Kooperationen, die über das selbstverständliche Maß hinausgehen und zur Ausdifferenzierung unseres Schullebens beitragen.

Die Filiale in der Darßer Straße hat für den Vorlesetag eine Kooperation mit dem Grünen Campus Malchow. Außerdem kooperiert die BFS in der Darßer Straße seit 2013 mit einem Wohnheim für behinderte Menschen, dem „Lebensraum Darßer Straße“ (LRDS). Träger ist das Evangelische Jugend- und Fürsorgewerk (EJF). Die Einrichtung befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu unserer Schule. Es gibt wechselseitige Besuche und Begegnungen.

Der fachliche Austausch findet zum Beispiel dadurch statt, dass Mitarbeiter der LRDS die Einrichtung vorstellen und den Schüler*innen der Sozialassistenten das Tätigkeitsfeld der Arbeit mit behinderten Menschen nahebringen. Regelmäßig absolvieren Schüler*innen der Berufsfachschule im LRDS sowohl das sozialpädagogische als auch das pflegerische Praktikum dort vor Ort. Außerdem gibt es wechselseitige Einladungen zu verschiedenen Anlässen. Seit 2013 gestalten die Schüler*innen der Berufsfachschule die jährliche Weihnachtsfeier in der Einrichtung mit. Es gab in den vergangenen Jahren sowohl musikalische Programme, als auch szenische Darstellungen zu Märchenthematen oder zur Weihnachtsgeschichte. Dies ist nicht nur für die Bewohner*innen des LRDS ein Erlebnis, auch für die Schüler*innen der Berufsfachschule ist dies immer wieder ein beeindruckendes Erlebnis im „Praxisfeld“ und für manchen auch die Bestätigung, sich für das richtige Berufsfeld entschieden zu haben.

In der Straßmannstraße bestehen ebenfalls vielfältige Kooperationen, sowohl mit Schulen als auch mit sozialpädagogischen Einrichtungen, Kitas, Vereinen und Trägern der Jugendhilfe.



Die Fachschule verfügt über eine Reihe sehr erfolgreicher und umfangreicher Kooperationen. Als erstes ist die länderübergreifende Kooperation mit der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Bamberg zu nennen.

Für den Bereich der frühkindlichen Bildung bestehen Kooperationen zum Kinderhaus Berlin - Mark Brandenburg e.V. sowie seit 2014 dem Kinder- und Familienzentrum DAS HAUS Begegnungsstätte für Kinder e.V. sowie „Kinder im Kiez“. Kooperierende Kitas sind die Kita Heidemühler Rasselbande und die Integrationskindertagesstätte „hör höchste“.

Für den Zweig der Erlebnispädagogik in der Fachschule gibt es zwei Kooperationen zur externen Durchführung der Module der Spezialklassen im 1. bis 3. Ausbildungsjahr, eine davon für die Waldpädagogik als Teil der Erlebnispädagogik.

Mit der Caspar-David-Friedrich-Oberschule, der Jean-Piaget-Schule und der Herbert-Hoover-Schule bestehen Kooperationen, die den Übergang an unser OSZ betreffen.



Eine wichtige Kooperation im Bereich Spiel und Sport besteht auch im mit dem Fußballverein Union Berlin. Der Profilkurs "Planung und Durchführung Kita-Olympiade 1. FC Union Berlin" hilft - wie der Name schon sagt - bei der Planung, Organisation und Durchführung der Kita-Olympiade des 1. FC Union Berlin, die auch schon zweimal von uns ausgerichtet wurde. In dem Zusammenhang wurden auch Tobestunden mit Kindern organisiert und Fortbildungen für die Kinder-Trainer*innen von Union und/oder für Erzieher*innen aus Kooperationskitas gegeben.

(Bildquelle: 1. FC Union Berlin)

Ein Sprachförderangebot für Schüler*innen nichtdeutscher Herkunftssprache bietet unsere Kooperation mit dem freien Träger WIPA. Der Träger agiert eigenverantwortlich, die Schüler*innen können das Angebot am Nachmittag auf freiwilliger Basis nach Empfehlung durch die Fachlehrer*innen aufsuchen.

2.6 Praktika in Europa, Berufsorientierung

In verschiedenen Bildungsgängen finden Praktika statt, die im europäischen Ausland absolviert werden können. Die Schule begrüßt die Möglichkeit, Schüler*innen und auch Lehrer*innen ins Ausland zu entsenden, damit diese dort gewinnbringende Erfahrungen sammeln können. Die Fachschule, die BFS und die FOS unterhalten zu diesem Zweck langjährige Kooperationen mit dem Ausland, organisiert über die Gesellschaft für Europabildung, außerdem gibt es ein Programm zur Lehrermobilität.

Seit der Antragsrunde 2012 ist die Jane-Addams-Schule ununterbrochen als Antragstellerin bzw. entsendende Institution im Programm lebenslanges Lernen (Leonardo da Vinci Mobilität bzw. seit 2014 Erasmus+ Lernmobilität von Lernenden und Bildungspersonal im Bereich Berufsbildung) engagiert. Das von uns durchgeführte Projekt Efa-Soz (Europaweite fachpraktische Ausbildung für Studierende an Fachschulen / Fachakademien für Sozialpädagogik) richtet sich an Studierende von Fachschulen für Sozialpädagogik und ähnliche Ausbildungsgänge im sozialpädagogischen Bereich.

Durch das Auslandspraktikum, das einen Zeitraum von 8 bis 20 Wochen umfasst, lernen die Studierenden sozialpädagogische Einrichtungen im europäischen Ausland kennen und machen sich mit den Arbeitsbedingungen sowie dem Bildungssystem im jeweiligen Zielland umfassend vertraut. Die Studierenden sollen die in der Ausbildung erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten anwenden, vertiefen und erweitern. Zudem soll das Auslandspraktikum die Möglichkeit eines beruflich ausgerichteten Erwerbs von Fremdsprachen sowie anwendungsorientiertes Lernen von Sprache im Zielland bieten. Ein weiterer Schwerpunkt ist die interkulturelle Kompetenz - eine besondere Qualifikation, die die angehenden Erzieher*innen über ein Auslandspraktikum anstreben.

Zielländer waren bzw. sind Spanien, Malta, Türkei, Italien, Norwegen, Portugal, Frankreich, Niederlande, Österreich und Finnland. Insgesamt arbeiten wir mit 12 Projektpartner*innen zusammen. Aber auch andere Formen der Berufsorientierung vor Ort sind möglich. Jährlich findet im Haupthaus in der Straßmannstraße eine Praxisstellenbörse statt. Auf ein bis zwei Etagen stellen bis zu 30 Aussteller aus dem sozialen Bereich ihre Stellen- und Praktikumsstellenangebote sowie berufliche

Perspektiven vor. Die Studierenden der Fachschule und der BFS/BFSP erhalten hierbei jeweils die Gelegenheit, eine Anschlussorientierung vornehmen und Kontakte knüpfen zu können.

2.7 Besondere Evaluationskriterien, interne und externe Evaluation, Fortbildungsplanung

Der Handlungsrahmen Schulqualität gibt 6 Bereiche mit insgesamt 27 Unterpunkten vor, in denen Schulen regelmäßig, das heißt alle 5 Jahre in einem neuen Zyklus, ihre Qualität beweisen müssen. Es geht hier um Qualitätsentwicklung in den Bereichen Lern- und Lehrqualität, Schulkultur, Schulmanagement, Professionalität der Lehrkräfte, Qualitätsentwicklung und Ergebnisse und Wirkung. Zwei Bereiche sind demgegenüber für die Schulen frei wählbar. Nach der Inspektion 2016 hat sich die Gesamtkonferenz für die Bereiche „Schulkultur und Partizipation“ sowie „Kompetenzentwicklung und anschlussfähiges Lernen“ aus dem Kontext des Leitfadens für ein schulinternes Curriculum entschieden. Zu diesen Bereichen haben wir ABC-Ziele definiert, umgesetzt und deren Umsetzung evaluiert, was in einem umfangreichen Evaluationsbericht dokumentiert wurde. Im A-Bereich geht es um die schulischen Festlegungen zu Bildung und Erziehung, B meint die Aussagen zur fachübergreifenden Kompetenzentwicklung und C wiederum die fachbezogenen Festlegungen. Das schulinterne Curriculum wurde zeitgleich entwickelt, erprobt und zusammen mit einer Aktualisierung des Schulprogrammes 2022 zur Abstimmung gebracht. Dabei war vor allem der Abstimmungsprozess zwischen den verschiedenen A-, B- und C-Ebenen für alle Beteiligten sehr umfangreich, und es sind eine Vielzahl von Abmachungen und Regelungen daraus entstanden, die die Fächer, Lernfelder und Abteilungen miteinander vernetzen. Der entstandene Evaluationsbericht zu diesem Schulentwicklungsprozess dokumentiert diesen Prozess umfangreich.

Die Lehrkräfte sind dazu angehalten, jährliche Evaluationen ihrer Unterrichtsqualität vorzunehmen. Wir führen eine solche interne Evaluation wieder regelkonform im Frühjahr 2022 und danach turnusgemäß über das Portal des IQB (Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen) oder digital mit anderen Befragungstools durch.

Jede Lehrkraft ist des Weiteren zu regelmäßigen Fortbildungen verpflichtet, die im Zuge der Digitalisierung und angesichts einer raschen Veränderung des Bildungssektors auch für jeden selbstverständlich sind. Das Erarbeiten eines Fortbildungskonzeptes mit abgestimmten Schwerpunkten, die sich am Schulprogramm orientieren, war auch Gegenstand eines Entwicklungsprojektes. Unsere Schule verfügt über einen Fortbildungsbeauftragten, der häufig Vorschläge für angebotene Fortbildungen ans Kollegium sendet. Des Weiteren finden kollegiale Fortbildungen statt, für die es ein schulinternes System namens „Kurskiosk“ gibt, bei dem das Anbieten oder Einfordern von Fortbildungen auf dem kurzen Dienstweg möglich ist. Kollegiale Hospitationen finden parallel statt. Darüber hinaus entscheiden die Schulleitung, die Abteilungen und die Fachverantwortlichen über kurz- und mittelfristig notwendige Fortbildungsbedarfe und anlassbezogene Unterrichtsbesuche im Abstimmungsprozess mit den Lehrenden.

Unterrichts- und Schulentwicklung findet außerdem innerhalb der Pädagogischen Werkstatt statt. Hier werden individuelle und kooperative Lernprozesse erdacht und Unterrichtsarrangements geplant, so dass sich das Lernen und der Unterricht an unserer Schule verbessern kann.

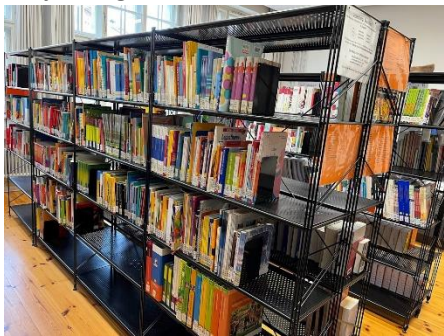


3 Ziele, Entwicklungsprojekte und Maßnahmenplanung

3.1 Ziele, Entwicklungsprojekte und Maßnahmenplanung in den Bereichen

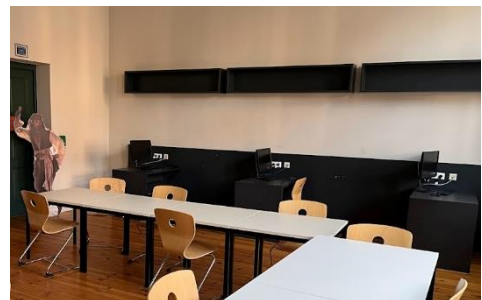
Unsere Gesellschaft wird zunehmend komplexer, und die Schule muss auf diese Komplexität, Diversität und die sich verändernden Bedingungen stetig neue Antworten finden, während Bewährtes gleichzeitig erhalten bleiben soll.

Aktuell arbeiten wir zur Verbesserung unserer Unterrichtsqualität auch an drei Schwerpunkten in jeweils zweijährigen Entwicklungsprojekten. Zum einen ist das die Etablierung der zweijährigen Fachschule (2+2). Hierbei geht es um die Schaffung von organisatorischen und inhaltlichen Strukturen sowie von Praxisaufgaben im Rahmen des Schulversuchs. Im Rahmen dieses Projektes werden Jahresplanungen im Sinne einer Stoffverteilung und Kompetenzprofile der mit dem Lernort Praxis verbundenen Semester erarbeitet. Des Weiteren wird eine Verknüpfung von sich überschneidenden Lerninhalten innerhalb der schulinternen Curricula der einzelnen Lernfelder hergestellt und gegebenenfalls ergänzende Lernsituationen erstellt. Die gewonnenen Erkenntnisse und erzielten Projektergebnisse werden in einem Abschlussbericht dem Kollegium präsentiert.



Ein weiterer Schwerpunkt unserer im Kapitel Sprachbildung ausführlich geschilderten Bemühungen um Bildungsteilhabe ist die Förderung der Lese- und Fachkompetenz unserer Schüler*innen in der Bibliothek. Leseförderung ist ein zentraler Bestandteil unseres Sprachbildungskonzepts. Die Schule kann hier durch Bereitstellung von Fachliteratur einen wichtigen Beitrag leisten.

Hierzu musste, nach dem die Räume der Bibliothek über einen längeren Zeitraum anderweitig genutzt worden waren, zunächst eine neue Struktur in der Bibliothek hergestellt werden. Seit Oktober dieses Jahres können sowohl Schüler- als auch Lehrer*innen die Bibliothek in der Zeit von 9.00 bis 15.00 Uhr wieder nutzen. Verantwortlich für alle Belange rund um die Bibliothek sind zwei Lehrkräfte, zudem bietet eine Mitarbeiterin von der NBW eine freundliche und sehr hilfsbereite Unterstützung bei Recherche und Ausleihe an und ermöglicht zudem die durchgehende Öffnung der Bibliothek. Durch eine Vielzahl gut sortierter Bücher bietet die Bibliothek allen Interessierten eine große Unterstützung zur Erweiterung der Lese- und Fachkompetenz. Unterrichtsinhalte können vor- und nachbereitet werden und für Referate, Facharbeiten und Prüfungen steht umfangreiche Fachliteratur zur Verfügung. Der Lesesaal bietet den Schüler*innen auch in den Pausen die Möglichkeit zur auch computergestützten Recherche. Ganz in Ruhe kann hier Literatur gesichtet und ausgeliehen werden. Insgesamt stellt die Bibliothek eine wichtige Säule zur Förderung der Lesekompetenz dar. Die individuelle Beratung und Wahrnehmung der Vielfalt der Lernenden wird auch hier in besonderem Maße gesichert.



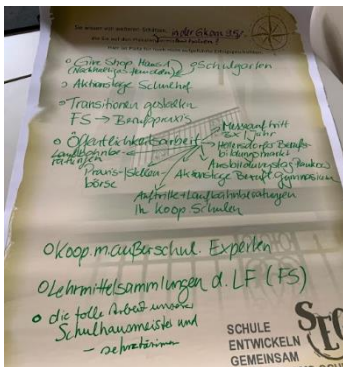
Die Umsetzung des Digitalpaktes an unserer Schule erfolgt im Entwicklungsprojekt „Jane Addams 2.0: Umsetzung Digitalpakt“, das im Kapitel über unser Medienkonzept näher beschrieben wird. Hier geht es um Planung und Betreuung der notwendigen Umbau- und Schulungsmaßnahmen. Es wurden in den Sommerferien 2021 in allen Klassenräumen Smartboards installiert, es gibt W-LAN und Dokumentenkameras sind teilweise in Planung. Die Kolleg*innen wurden sowohl von einem externen Anbieter als auch intern geschult. Zu diesem Zweck werden schulinterne Fortbildungen namens „Kurskiosk“ angeboten, bei denen sich die Kollegen in einem niedrigschwelligen Angebot gegenseitig

helfen können. Die umfassende Schulung des Kollegiums in digitalen Lernmethoden und der Aufbau digitaler Strukturen an der Schule sind hier das übergeordnete Ziel. Damit verbunden sind auch verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Außenwirkung der Schulen, wie sie teilweise im Kapitel über das Medienkonzept beschrieben wurden.

Im Entwicklungsprojekt „Kernkompetenzen für Studium und Beruf“ geht es um die Implementierung wissenschaftspropädeutischer Verfahren und Methoden im Bildungsgang zur Vorbereitung auf Abitur und Studium. Hierzu wird am Gymnasium eine Handreichung zum wissenschaftspropädeutischen Arbeiten in der 5. Prüfungskomponente erarbeitet. Nicht nur am beruflichen Gymnasium geht es außerdem auch weiterhin um die Entwicklung und Implementierung einheitlicher Bewertungsmaßstäbe.

3.2 Personal- und Unterrichtsentwicklung

Unterrichtsentwicklung findet sowohl in den Fach- als auch in den Abteilungs- und Schulleitungskonferenzen statt. Die parallel tagende



Schulentwicklungsgruppe besteht aus acht ständigen Mitgliedern. Hier werden wichtige Anregungen gegeben sowie Projekte geplant und umgesetzt. So wurden die Rahmenbedingungen für das gemeinsame Leitbild der Schule innerhalb eines längeren Prozesses, der auch externe Beratung beinhaltet, abgesteckt. Die Leitbildentwicklung selbst erfolgte dann auf einer pädagogischen Konferenz unter Einbeziehung des gesamten Kollegiums. Die Arbeit der Schulentwicklungsgruppe umfasst weiterhin auch Maßnahmen zur Entwicklung der Schule nach außen und zur Vereinheitlichung und Professionalisierung des Erscheinungsbildes.

Ein Team aus Lehrer*innen und der Schulleitung führt außerdem derzeit eine Pädagogische Werkstatt als angeleiteten, durch Fortbildungen und Schulberatung unterstützten Unterrichts- und Schulentwicklungsprozess durch.

Das Konzept der Pädagogischen Werkstatt wird von der Senatsverwaltung für Jugend, Bildung und Familie in Kooperation mit der Deutschen Schulakademie gGmbH durchgeführt. Zielsetzung ist, die Modelle aus der Erfahrung von zehn Jahren Deutschem Schulpreis aufzubereiten und zu multiplizieren. Der so angestoßene Prozess besteht in Phase 1 aus vier Bausteinen sowie Auftakt- und Abschlussveranstaltungen. Involviert sind die Schulleitung, das Lehrer*innenteam sowie externe Schulberater*innen. Die Module selbst befassen sich zunächst mit der Erarbeitung der Qualitätsmerkmale guter Aufgabenformate und später mit der Planung von Unterrichtsvorhaben und der Einbeziehung von Schüler*innen in den Prozess der Planung und Gestaltung von Unterricht. Unterschiedliche Lernwege werden dabei ebenso entwickelt wie eine Veränderung von Bewertungs- und Beurteilungspraxis. Die Pädagogische Werkstatt schließt mit einer Messe, in der die entwickelten Produkte vorgestellt und multipliziert werden. An die Abschlussveranstaltung von Phase 1 schließt dann ab 2023 Phase 2 an, in der die erarbeiteten Inhalte der Pädagogischen Werkstatt erneut ins Kollegium getragen und dort weiterentwickelt werden.

Stand 1.3.2022

Erarbeitet von der Schulentwicklungsgruppe:

Herrn Bolks, Frau Hilaire, Herrn Holtz, Herrn Janßen, Herrn Konstantin, Frau Patecky-Grandke, Frau Preuß, Frau Qunaj und Frau Scheuren...

...auf Basis der Mitarbeit von Herrn Appel, Herrn Baumann, Frau Berbig, Frau Drews, Frau Ferner, Herrn Gramann, Frau Golm-Wenzlawek, Frau Hadrisch, Frau Hay, Frau Jözwiak, Frau Klüsener, Frau Kreibig, Herrn Kohle, Frau Krüger, Frau Lehmann, Herrn Leprich, Frau Matlik, Frau Oechelhaeuser, Frau Reineke, Herrn Reiter, Herrn Schauf, Frau de Smet, Frau Sohn, Frau Sprenger, Herrn Steppath, Herrn Trost, Frau Vielrose, Frau Vogel, Frau Voss und Frau Worth